

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Hebammenverband
<b>Band:</b>	6 (1908)
<b>Heft:</b>	11
<b>Rubrik:</b>	Mitteilungen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Luzern und je 1 aus dem Kanton Solothurn und Nidwalden. Zur Prüfung zugelassen wurden 12 Kandidatinnen. Dieselbe wurde von allen mit gutem bis hinreichendem Erfolge bestanden. Zwei derselben wurden jedoch wegen körperlichen Leiden wieder entlassen. Es wurden und konnten somit nur die Anmeldungen aus dem Kanton Aargau berücksichtigt werden, welche von Bezirksärzten oder Gemeinderäten zur Kompletierung des gesetzlich vorgeschriebenen Hebammenbestandes angemeldet waren. Alle außerkantonalen Aufnahme-Gefüche mußten wegen Plagmangel abgewiesen werden.

Die Qualität der diesjährigen Schülerinnen war wesentlich schwächer als die der letztjährigen Kurse, obwohl wir nicht verhehlen möchten, daß auch da einige dabei waren, welche mit gutem Erfolge dem Unterricht folgten. Bei der Hälfte der Schülerinnen war jedoch der Grad der Intelligenz für den schweren und verantwortungsvollen Hebammen-Beruf kaum genügend; zudem ließ bei dieser und jener Schülerin nicht selten der Fleiß und das Interesse für die Sache zu wünschen übrig. Alle diese Umstände erichwerten den Unterricht sehr und brachten den Lehrer zeitweise fast zur Verzweiflung. Doch so lange nicht für Beifeststellung unserer Aargauer Hebammen gefordert wird, kann auch die Auswahl für diesen Beruf bei unserer Frauenwelt keine bessere werden.

Es konnte deshalb trotz aller Mühe und Arbeit des Lehrpersonals im Allgemeinen nicht der Erfolg in diesem Kurse erzielt werden, welchen wir erstrebt und wollten. Rücksichtsweniger muß aber doch auch zugegeben werden, daß einige Schülerinnen die Lehrzeit fleißig und gewissenhaft ausnützen und so erfreuliche Resultate erzielten und als tüchtige Hebammen in ihre Heimatgemeinde zurückkehren konnten.

#### Unterricht.

Für die Hebammen-Schülerinnen war folgende Tagesordnung aufgestellt:

5 <sup>1/2</sup> —7 Uhr morgens (im Winter 6 Uhr) Aufstehen und Erstellen der Zimmerordnung, erstes Frühstück der Säuglinge.	
7—7 <sup>1/2</sup> " Frühstück der Schwangeren, Wöchnerinnen und Schülerinnen.	
7 <sup>1/2</sup> —9 <sup>1/2</sup> " Beschäftigung im Wöchnerinnen- saal (Kinderbaden und Frauenreinigen).	
9 <sup>1/2</sup> —10 " Morgenvisite des Arztes.	
10—11 " Unterricht.	
11—12 " Beschäftigung im Wöchnerinnen- saal.	
12—1 <sup>1/2</sup> " Mittagessen und Ruhe.	
1 <sup>1/2</sup> —4 " Studium.	
4—5 " Unterricht.	
5—5 <sup>1/2</sup> " Abendvisite des Arztes.	
5 <sup>1/2</sup> —7 " Studium und Reinigungsarbeiten im Wöchnerinnen- saal.	
7—9 " Nachessen und nachher frei innerhalb der Anstalt.	
9 " Schlafengehen.	

Der Unterricht wurde auch dieses Jahr nach dem bewährten preußischen Hebammen-Lehrbucherteilte. Nebstdem wurden die Schülerinnen mit verschiedenen Neuerungen auf dem Gebiete der Geburtshilfe sowie der Pflege der Wöchnerinnen und Säuglinge bekannt gemacht. Man zeigte ihnen, wie man die Wöchnerinnen rationeller ernähren muß. Man zeigte ihnen, wie man fest jede Mutter dazu bringen kann, daß sie selbst ihr Kind dauernd und hinreichend ernähren kann u. s. v. Vor allem aber und immer wieder wurde ihnen die überaus große Bedeutung der peinlichsten Reinlichkeit in der Geburtshilfe vor Augen geführt und ihnen begreiflich gemacht, welch immense Verantwortung sie als zukünftige Hebammen auf sich nehmen. An Lehren und Zusprüchen hat es da nicht gefehlt. Ob dieselben jedoch von allen auf die Dauer gewissenhaft befolgt werden, möchte ich dennoch bezweifeln. Die auch

dieses Jahr wiederum erfolgte Zunahme der Frequenz der Gebäranstalt ist selbstverständlich der Hebammenchule außerordentlich zu statthen gekommen, so daß wohl jetzt jener Grund — zu wenig Geburten in unserer Gebäranstalt — nicht mehr für die Aufhebung der Gebäranstalt resp. der Hebammenchule sprechen kann.

Frequenz der Gebäranstalt: 1887: 7 Geburten; 1897: 59 Geburten; 1907: 216 Geburten.

In dem Hebammen-Lehrkurs fanden 183 Geburten statt (Zahlende und Nichtzahlende); davon waren 75 Geburten normal und 108 Geburten abnormal. Jede Schülerin konnte je bei 11—12 dem Kurse zur Verfügung stehenden Frauen die Geburten selbst leiten. Ebenso auch die betreffenden Wöchnerinnen und deren Säuglinge pflegen.

In meinem vorletzten Kursbericht habe ich den Wunsch geäußert, die angehenden Hebammen sollten mit einer einheitlichen Hebammentasche ausgerüstet werden und zwar mit derjenigen, welche in unserem Lehrbuch empfohlen ist. Zu meinem Vergnügen kann ich nun konstatieren, daß alle Schülerinnen des XX. Kurses mit einer in jeder Beziehung vortrefflichen und bewährten neuen Hebammentasche ausgerüstet wurden. Die Kosten dafür wurden teils von den Schülerinnen, teils von deren Gemeinden bezahlt, welche sie in den Kurs geschickt haben.

**Bericht über den I. und II. Hebammen-Wiederholungskurs im Jahre 1907.**

55 aargauische Hebammen waren am Beginn des Jahres 1907 pflichtig, den s. B. von der aargauischen Sanitätsdirektion vorgeschriebenen Hebammen-Wiederholungskurs mitzumachen. Über zwei Drittel derselben verfüchten mit allen möglichen Mitteln, wie ärztlichenzeugnissen, gemeinderätlichen Attesten, Besuchen an die Sanitätsdirektion u. s. f. sich von diesen Kursen frei zu machen. Nach einer außerordentlichen zeitraubenden Korrespondenz ist es uns dann endlich gelungen, doch von diesen 55 Hebammen wenigstens 41 davon zur Teilnahme an dem Wiederholungskurse zu veranlassen und zwar 22 im ersten Kurs und 19 im zweiten Kurs.

Der Unterricht, speziell der theoretische, bot in mehrfacher Beziehung recht große Schwierigkeiten. Schon die Zeit von 12 resp. 10 Tagen ist außerordentlich kurz, um Hebammen, welche zehn und mehr Jahre den wissenschaftlichen Fortschritten auf dem Gebiete der Geburtshilfe ferngeblieben sind, das Vergessene wieder aufzufrischen und die neuen Verordnungen auf dem Gebiete des Hebammenwesens beizubringen. Bedenkt man den großen Unterschied an Alter (30—76 Jahre alt), an Intelligenz und allgemeiner Schulbildung unter den Kursteilnehmern, so wird man verstehen, daß da der Hebammenlehrer keine leichte Aufgabe hatte und nicht ganz erreichen konnte, was er zu erstreben hoffte.

Eine ganz besondere Aufmerksamkeit wurde dem Kapitel über Antiseptis und Asepsis in der Geburtshilfe gewidmet und gezeigt, wie verheerend, Unglück bringend eine gewissenlose, schlechte Hebammme in einer Gemeinde wirken könnte.

Was die erzielten Erfolge anbetrifft, so sind dieselben bei den meisten Schülerinnen recht erfreulich und man darf die Überzeugung haben, daß dieselben aus diesen Kursen recht großen Nutzen ziehen werden. Bei einer kleinen Anzahl aber, speziell bei den ältern, wird der Erfolg ein minimer sein. So haben einige alte Hebammen am Kurse teilgenommen mit schlechtem Gehör, mangelhaftem Sehvermögen und den übrigen Symptomen von beginnendem physischen und psychischen Marasmus senilis. Solche alte Hebammen sollten nicht mehr in Wiederholungskurse kommen müssen, sollten aber vor Allem auch nicht mehr als Hebammen praktizieren, sondern sich mit einem bescheidenen Wartgeld seitens der Gemeinde in den Ruhestand zurück ziehen können. So lange jedoch

eine Hebammme den Beruf als solche ausüben will, so hat sie auch — ob alt oder jung — die vorgeschriebenen Wiederholungskurse zu besuchen. Die alljährliche Erfahrung zeigt ja zur Genüge, wie notwendig die Hebammen und zwar speziell die älteren Hebammen diese Wiederholungskurse nötig haben.

Die Inspektion der Hebammen-Ausrüstung zeigt bei einem großen Teil der Hebammen in qualitativer wie quantitativer Beziehung einen mangelhaften Bestand. Da muß u. a. unbedingt in Bälde Remedy geschaffen werden.

Die Schlupfprüfungen wurden in üblicher Weise von drei von der Sanitätsdirektion bezeichneten ärztlichen Experten abgenommen. Der selbe wohnte der neu gewählten Sanitätsdirektor, Herr Regierungsrat M. Schmidt ebenfalls bei und bezeugte so zu unserem Vergnügen das große Interesse, daß auch er dem Gedenken des aargauischen Hebammenwesens entgegenbringt.

#### Aus der Praxis.

Die „Schweizer Hebammme“ ist mir recht lieb, früher aber noch mehr, da man mehr aus der Praxis erfahren hatte. Warum auch keine solche mehr? fragte ich mich oft, den Grund glaubte ich darin zu finden, weil oft schroff und ohne Rücksicht repetiert (?) wurde. Mich dünkte das nie recht, man weiß doch, daß Hebammen im ganzen keine besondere Schulbildung haben müssten. Ich wenigstens hatte fast keine, als ich im Jahre 1888 in den Kurs trat. Bis zu meinem 13. Jahre brauchte ich nur eine Tafel, glaube nur zwei Bücher, Kinderbibel und Lesebuch. Lieder singen lernte ich nur eines, das der Lehrer auf der Rückseite der Wandtafel aufgenotet hatte. Im Winter konnte man oft wegen zu viel Schnee nicht zur Schule. Das Holz zur Heizung des Schulzimmers mußten wir alle Morgen auf dem Rücken tragen, war es recht kalt, mehr Scheiter an Zahl, als wenn es milder war. Der Lehrer, zwischen 70 und 80 Jahren, hatte nie ein Seminar gesehen, er war noch Landwirt. Daher nahm er oft die größeren Schulkinder aus der Schule, um auf dem Land und im Stalle auszuholzen, wofür sie dann auch eher in der Schule fehlen durften, wenn sie zu Hause notwendig waren. Einmal sagte ein größerer Schulknabe, der Arrest hatte und seine drei Aufgaben machen sollte: „Schuelmeister, wettist du mir für die zwö angeli Ufgabi nit zwe Chläpf ga, i mangeli notwendig hei ga z'hire! (das Wich beforjgen).“ —

Legtes Jahr hatte ich also unter den 45 Geburten nichts nennenswert Regelwidriges. Doch will ich gleichwohl etwas erzählen, da gefragt oder vielmehr geschrieben wurde, daß der Herr Redaktor geduldig die Löcher im Styl ausschlissen wolle. Hoffe daher, daß nach und nach wieder mehr Mut gefaßt wird, auch von den übrigen Kolleginnen, so daß wir wieder mehr aus der Praxis erfahren können, was ja immerhin auch lehrreich ist.

Den 8. Januar, morgens 8 Uhr, kam ein Knabe eine Stunde weit her und sagte, ich sollte zur Mutter kommen; um 9 Uhr war ich dort. „Du lieber Gott“, mußte ich rufen beim Anblick dieses Glendes. Zuerst mußte ich einen Weg zum Bett bahnen, die Schlaftube war so klein, daß nebst den zwei Betten kein Stuhl hätte gestellt werden können. Die Frau konnte meine Fragen nicht beantworten, sie lallte nur. Das ohnehin fast undurchsichtige Fenster war noch mit einem Jalousie verhängt und als ich diesen wegriss, da sah ich erst, daß die Frau recht krank war. Die Zunge und der Mund waren fast schwarz und dürr, das Bett in einem schaurlichen Zustande, kein Leintuch, kein Überzug, die Bettstücke alle mit altem und neuem Kindskot überstrichen. In der Meinung, daß andere Bett sei besser, wollte ich die Frau zuerst dort hin tun, doch das war nicht viel besser, was die Reinlichkeit anbetrifft gar nicht. Zuerst

müsste ich der Frau ziemlich viel zu trinken geben, bis sie verständlich sprechen konnte, da vernahm ich von ihr, daß sie schon mehr als acht Tage frank im Bett liege und daß sie schon seit vier Stunden ein totgeborenes Kind bei sich im Bett habe. Es war eine Schwangerschaft vom fünften Monat gewesen und die Frau habe ziemlich viel Blut verloren, seitdem aber das Kind da sei, komme kein Blut mehr. Der 11 Jahre alte Knabe, der das Hauswesen allein befreite, konnte mir weder sauberer Wasser, Seife, Handtuch, Waschbecken, Ueberzug oder Leintuch geben, es war von dem nichts vorhanden, ich mußte bei den zwei übrigen Frauen im Hause darum fragen, was mir auch alles gegeben wurde. Die Frauen entschuldigten sich, sie hätten von dem allem nichts gewußt, sonst wären sie einmal zu den Kranken gegangen. Zuerst reinigte ich die Frau vom Kopf bis zu den Füßen, alles ging aber nicht ab, trotzdem ich Seife und Bürste brauchte. Als ich die Frau fragte, wann ihr Leib das letzte Mal Wasser gesehen habe, sagte sie, ja das sei in ihrer Art, die Mutter habe schon solche Haut gehabt und ihre Kinder bekommen auch solche. Aber ich erwiderte, daß das alles Schnupf sei. Ich schickte zum Arzt, weil die Nachgeburt trotz meiner Bemühungen nicht kam. Die Frauen im Hause machten dann auf meine Anordnung hin ein wenig Ordnung, ich pflegte die Frau und noch drei frische Kinder (es waren fünf Kinder). „Ja und der Mann?“ werdet Ihr fragen, der geht jeden Wochentag früh fort auf die Arbeit, an Sonntagen bis am Montag früh aber ins Wirtshaus, um seine Familie hatte er sich bis dahin nicht bekümmert, das Haushaltungsgeld wird karglich genug geflossen sein. Ich ließ ihn sogleich holen und er bekam bei seiner Ankunft keine Schmeicheleien. Auch der Arzt kam, ich mache unterdessen noch einen Besuch. Die Nachgeburt wurde nur in kleinen Stücken gelöst, was zu viel war für die arme schwache Frau. Der Arzt war auch ganz empört über dies alles, er ordnete die Ueberführung ins Spital an, stand vor diesen Mann und sagte zu ihm: „Warum seid Ihr so gleichgültig mit Eurer Familie, besonders mit den frischen Kindern und der Frau?“ Da gab er zur Antwort, er habe ja einen Bub zum Arzt geschickt, er solle ein Rezept für Influenza verschreiben. Also ein Fläschchen Medizin für vier Kranke, aber weder Tee noch etwas Anderes zum Trinken, keine Pflege bei Tag noch bei Nacht. Der ein Jahr alte Knabe hatte in hohem Grade Lungenentzündung, die Frau ebenfalls doppelseitige. Um 5 Uhr, als der Arzt fort war, schickte ich nun den Mann um ein Feuerwerk aus, legte ihm noch ans Herz, so schnell wie möglich zu laufen, weil man eine so frische Frau nicht gut des Nachts und noch bei dieser Kälte transportieren könne. Aber o weh, volle drei Stunden mußte ich Geduld und dazu noch recht Hunger haben! Nun, ich konnte doch in dieser Zeit die armen Kranken pflegen, was mir und hoffentlich auch ihnen wohl tat. Endlich kam das ersehnte Gespann, der Mann rückt nach Wein. Die Frau starb am dritten Tag im Spital, das ein Jahr alte Knäblein konnte ihr auch bald folgen. Ob der Mann jetzt zur Einsicht kommt? Wir wollen es hoffen! Lasset die Toten ruhn, heißt es, aber es sei noch bemerkt, daß die Frau von allen Gleichgültigen die Gleichgültigste war, es wurde nichts gesucht, gefischt, gepunkt und sonst nichts gearbeitet, an Allen hingen fast nur Felsen.

Frau F. in Z.

## Schweizer. Hebammenverein.

### Zentralvorstand.

In den nächsten Tagen wird allen denjenigen Kolleginnen, welche der Krankenkasse nicht angehören, ein Circular zukommen, welches wir sie zu beantworten und an uns zurückzusenden

dringend ersuchen. Wir möchten gerne an der nächsten General-Versammlung mit genauen Zahlen nachweisen können, wie viele Mitglieder Alters wegen nicht betreten können und wie viele der Verein durch Ausstritt verlieren würde, wenn die Krankenkasse obligatorisch erklärt würde.

Also bitten wir um Antwort nur durch einfaches Unterstreichen des Ja oder Nein und Zurücksenden des Circulars.

Sodann möchten wir die Sektionen, sowie Einzelmitglieder daran erinnern, daß baldigst an die Aussarbeitung neuer Krankenkassestatuten gedacht werden muß. Unsere alten sind so ziemlich vergriffen und wir möchten keine neuen derartigen mehr drucken lassen.

Allfällige diesbezügliche Wünsche und Anregungen würden vielleicht am besten in unserer „Schweizer Hebammme“ zu allgemeiner Kenntnis gebracht, wo jede Einzelne sie lesen und bedenken kann und es uns auch möglich würde, auf nächste Generalversammlung einen alle befriedigenden Entwurf vorlegen zu können.

Also bitte, frisch aus Werk zur guten Lösung einer richtigen Arbeit!

Und nun zum Schlusse eine Bitte! Lest fleißig die Vereinsstatuten mit! Und kommt dem Vorstand nicht immer mit Reklamationen. Die selbst zu lösen sich wird lohnen. Denn Alles, was Euch sonst nicht klar, Wird Euch beim Lesen offenbar!

Mit kollegalem Gruß!

Der Zentralvorstand.

### Eintritte.

In den Schweizerischen Hebammenverein sind neu eingetreten:

#### Kanton Solothurn:

	Sektion
132 Fr. C. Frei-Schräer, Wangen b. Olten	Soloth.
133 Fr. K. Kitzlinger-Mamber, Hägendorf	"
134 Fr. Anna Huber, Dierendingen	"
135 Fr. Emma Altenbach, Rüdersdorf	"
136 Fr. B. Basi, Niedermannsdorf	"
137 Fr. J. Moening, Bettlach	"

#### Kanton Basel-Land:

	Sektion
142 Fr. Bürigen-Mohler, Dielgent	Baselland
143 Fr. Schelker, Bünzen	"

#### Kanton Zürich:

	Sektion
329 Fr. Elise Müller, Rheinau	Zürich

### Krankenkasse.

In die Krankenkasse sind eingetreten:

79 Frau Sager, Emmenbrück	St. Luzern
181 Frau Beerli, St. Ziden	St. Gallen
12 Frau Hochreutener, Herisau	
190 Frau Zeflin, Salez	St. Gallen

### Erkrankte Mitglieder:

Frau Hager, Rorschach
Frau Brügger, Baar
Frau Walter, Wigoltingen
Frau Drommler, Solothurn
Frau Frischknecht-Heuscher, Herisau
Frau Brandenberg, Schwyz
Fräulein M. Affolter, Lyss bei Biel
Frau Rotach, Zürich
Frau Bühlerhart, Lohn, Schaffhausen
Frau Seiler-Muntwiler, Dietikon
Frau Menzi, Richterswil
Frau Bär, Wülflingen

Zum Eintritt in die Krankenkasse laden freundlich ein Die Krankenkassekommission.

### Vereinsnachrichten.

**Sektion Appenzell.** Obwohl mit dem November der Winter naht, so sah ich dem 5. dieses Monats, auf den unsere Hauptversammlung in Herisau bestimmt war, noch garne entgegen. Es stellte sich auch wirklich eine recht erfreuliche Mitgliederzahl ein. Jahresbericht und Rechnung lauteten günstig; besonders mit der Krankenkasse hat sich's wesentlich gebessert, so daß es uns möglich wird, in absehbarer Zeit erkrankte

Mitglieder besser zu unterstützen. Vor mehreren Jahren wurde uns von den obersten Behörden das Recht erteilt, bei nichtzählenden Kunden (Bürger aus andern Kantonen oder Ausländer) nach Verlust von zwei Monaten den Lohn aus der Polizeikasse der betreffenden Wohngemeinde zu verlangen. Nun aber haben sich einige Hebammen darüber beklagt, daß in solchen Fällen gewisse Beamte die Auszahlung zu verzögern oder zu verweigern meinen, und die alte Lire des Abfertigens blieb. Folglich werden wir nochmalige Eingabe an den Kantonsrat machen, um dieser Schwierigkeit abzuhelfen. Auch werden wir durch Vermittlung der Sanitätskommission ein Gefuch stellen um unentgeltliches Erhalten der Desinfektionsmittel für arme Wöchnerinnen.

Nach längern Diskussionen waren die Geschäfte beendet und ich erwartete, daß Gejag und Deklamationen den Abend noch verschönern. Es kam aber ganz anders, als meine Weisheit es ausgedacht. Bald erschallte die leidige Telephonlodge und rief eben Frau Schieß nach Schwellbrunn zu einer Frau, der die elste Nieder kunst bevorstand. Was ich bei dieser schon erlebte, lasst ich kurz folgen: 1. Geburt: Perforation, 2. fehlerhafte Kindeslage, 3. Bangengeburt, 4. langdauernde Frühgeburt, 5. feste Verwachung der Nachgeburt. Das sechste Mal entschloß sie sich, im Krankenhaus zu gebären, und hatte gefährliche Blutung. Seitdem wurde ich wieder fünf mal in ihr Heim gerufen. Jedesmal ist ihr Leben mit oder ohne Verwachung der Nachgeburt, durch Blutung und Ohnmachten gefährdet. Von ihren 11 Kindern waren 2 Totgeburten, 3 Frühgeburten von 28–30 Wochen, und ein größeres Knäblein durch Unfall gestorben. Obwohl die Frau in ökonomisch guten Verhältnissen steht, so bleibt ihr doch viel Erfahrung. Dieser Kindersegen erscheint mir des Guten fast zu viel. Sie schenkt mir ein unbedingtes Vertrauen, aber gleichwohl wünsche ich mir bei dieser — keine Arbeit mehr!

Unjere nächste Versammlung wird im Mittel lande, wahrscheinlich in Teufen, stattfinden. Näheres wird einst in der April-Nummer bekannt gemacht.

Die Aktuarin: Mariette Schieß.

**Sektion Basel-Stadt.** In unserer Sitzung vom 28. Oktober wurde zuerst des Verlustes gedacht, den wir durch den Tod von Herrn Physicus Dr. Th. Vog, der unser Vorgesetzter und Ehrenmitglied unseres Vereins war, erlitten. Er war uns zu jeder Zeit ein gütiger Berater und Fürsorger; wir ehren sein Andenken durch Erheben von unsern Sitzungen und werden seiner immer dankbar gedenken.

Es wurde dann einiges aus der Praxis besprochen, bis es Zeit war, wieder ans Heim gehen oder an die Übernachtung zu denken. In unserer nächsten Sitzung, den 25. November, wird uns Herr Dr. Alfred Bichoff einen Vortrag halten, wir hoffen auf recht zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

**Sektion Bern.** Bei zahlreicher Beteiligung hielten wir am 7. November unsere letzte diesjährige Versammlung ab.

Wegen Erkrankung von Herrn Dr. Weber hielt uns Herr Dr. Guggisberg einen sehr eingehenden, klaren Vortrag über die Ursachen der Fehlgeburten, Ursachen infolge Krankheiten allgemeiner Natur und Ursachen infolge lokaler Erkrankungen. Herr Dr. Guggisberg betonte, daß Einleiten von Abortus sei eigentlich nur bei beginnender Tuberkulose angezeigt. Alle andern Gründe seien zu verwirren, nicht nur, weil ein feindliches Leben zerstört werde, sondern auch, weil der Eingriff mit vielen Gefahren für die Frauen verbunden ist. Wie Hebammen, die wir so oft als Beraterinnen von den Frauen zuerst befragt werden, sollten nicht nur eingehen auf all' die Klagen von „Versehen“ usw., sondern allen Übergläuben widerlegen und jedenfalls nicht den Rat geben, von einem Arzt zum andern im Lande herum zu reisen, bis

sich einer gesunden, der den künstlichen Abortus einleitet.

Nach herzlicher Verdankung seines Vortrages verließ uns Herr Dr. Guggisberg.

Im Vorstand hatten wir der Heimarbeitkommission für die Verbreitung des untenstehenden Flugblattes helfen könnten. Dasselbe wurde verlesen und die Versammlung beschloß, einen Beitrag an die Errichtungskosten zu geben und für die Kosten aufzukommen, um dasselbe der „Schweizer Hebammme“ beizulegen. Fast überall, wo Heimarbeiten gemacht werden, erhalten die Arbeiterinnen eine geringe Bezahlung, so z. B. vergibt die Eisenbahnverwaltung das Verfertigen von Arbeiterblüten Unternehmern verschiedener Kantone. Diese sind dann bemüht, so wenig als möglich dafür zu bezahlen, um so viel als möglich für sich selber herauszuholen. Dies nur ein Beispiel von vielen. Dem soll abgeholfen werden und deshalb das Flugblatt, das von den Hebammen mit leichter Mühe verbreitet werden kann da, wo viel Heimarbeit verfertigt wird.

Es wurde weiter beschlossen, unsere Generalversammlung am 9. Januar 1909 abzuhalten. Die Traktandenliste wird in der Dezember-Nummer erscheinen. Allfällige Wünsche und Anträge sind bis anfangs Dezember einzureichen an die Präsidentin.

Schluss der Verhandlungen um 4 Uhr.

Mit kollegialen Grüßen

i. B.: A. Baumgartner.

An alle Frauen und Töchter die mit Nähen oder Stricken, Häkeln, Klöppeln oder Stickeln, mit dem Weben und Winden von Seide oder Baumwolle, mit Falzen, Schachtelmachten, mit Strohflechten oder mit Hilfsarbeiten der Uhren- und Bijouterie-Industrie in Heimarbeit tätig sind.

Ihr Heimarbeiterinnen!

Mag die Arbeit, die Euch beschäftigt, noch so verächtlich sein, Eines ist Euch allen gemeinsam: der Lohn, den Ihr mit rastlosem Fleiß erwerbet, reicht kaum aus für die Bezahlung der notwendigsten Bedürfnisse.

Das wird und muß anders werden! Damit aber eine Besserung Eurer Lohnverhältnisse eintritt, ist es unumgänglich erforderlich, daß Ihr Alle nach Kräften daran mitarbeitet und hilft.

Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert! Dieses Wort muß auch für Euch Heimarbeiterinnen Geltung bekommen; es soll Euch daran hindern, Eure Arbeit unter Preis zu verkaufen und Euch davor bewahren, mit einem unzureichenden Lohn vorlieb zu nehmen. Die einfachste Gerechtigkeit fordert, daß jede redliche Arbeit ausreichende Mittel liefere für die Verbreitung des Lebensunterhaltes, genügend, nicht nur für das tägliche Brot und das schützende Dach, sondern auch für die Möglichkeit, vorsorgen zu können für alle und kleine Tage. Weil nun bekanntlich nach dem niedrigsten Angebot sich immer und überall der gesamte Arbeitslohn richtet, muß jede einzelne Arbeiterin eintreten für eine Höherbewertung ihrer Arbeit; denn jedes Unterbieten, jedes Sinken des Lohnes schadet nicht nur ihr selbst, sondern allen gemeinsam!

Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert! Das sollen vor allem auch die Frauen und Töchter aus anscheinend wohlhabenden Familien bedenken, die Heimarbeit annehmen, um sich ein Taschengeld zu verdienen oder einen vielleicht auch bitter notwendigen Zufluss zu ihren sonstigen Einnahmen. Sie müssen den ganz bestimmten Wert ihrer Arbeitsleistung kennenzulernen, damit sie nicht aus Unkenntnis oder aus Gedankenlosigkeit durch allzu billige Lohnforderungen zu Lobindrückern werden für ihre minder günstig gestellten Arbeitschwestern, die gezwungen sind, ganz nur aus ihrem Heimarbeitsdienst zu leben, und die oft noch für den Unterhalt von Familienangehörigen zu sorgen haben.

Liebe Heimarbeiterinnen!

Um Eure Lage verbessern zu können, ist es unabdinglich notwendig, daß Ihr einander gegenseitig kennen und verstehen lernt. Wie die übrigen Arbeiter nur dann mit Erfolg eine Lohnerhöhung erzielen können, wenn sie sich unter einander verständigen und gemeinsame Forderungen aufstellen, so werdet auch Ihr Euch zu vereintem Vorgehen zusammenschließen müssen. Während aber Arbeiter in Werkstatt und Fabrik durch ihre gemeinsame Arbeit zusammengeführt werden, so werdet Ihr gerade durch Eure Arbeit, die Euch unaufhörlich ans Haus fesselt, von Euren Mitarbeiterinnen getrennt und an einem zielbewußteten Zusammenarbeiten gehindert.

Der Bund schweizerischer Frauenvereine, dem die Besserungsfestigung Eurer mäßlichen Verhältnisse sehr am Herzen liegt, will versuchen, die so notwendige Verbindung unter Euch Heimarbeiterinnen anzubauen und zu vermitteln; er will es unternehmen, in Verkehr zu treten mit Euch Allen und in Gemeinschaft mit Euch an der Verbesserung Eurer Lage zu arbeiten. In allen Teilen unseres Landes werden deshalb Vertrauenspersonen mit der Aufgabe betraut, Eure Arbeitsbedingungen gründlich kennen zu lernen und Euch beizustehen mit Rat und Tat.

An diese Frauen, auf deren Verschwiegenheit Ihr euch seit verlassen dürft, sollt Ihr Heimarbeiterinnen Euch voller Zutrauen mit Euren Anliegen und Wünschen wenden.

Gute Dienste wird Euch und uns Allen eine Heimarbeitsausstellung leisten können, wie sie, nach dem Vorbild anderer Länder, auf nächstes Jahr für die Schweiz geplant ist. Durch eine solche Ausstellung aller Erzeugnisse der Heimarbeit würden viele, die heute von Euren Arbeitsbedingungen noch wenig wissen, auf ihre Schäden aufmerksam gemacht und zur Mithilfe an der Verbesserung der Heimarbeitsverhältnisse angepointet werden. Wir muntern Euch deshalb schon heute herzlich dazu auf, ein solches Unternehmen durch Ausstellung von Produkten Eurer Arbeit unterstützen zu wollen.

Unser Bund schweizerischer Frauenvereine wird es sich zur hohen Aufgabe machen, überall nach Kräften zu wirken für Euer Wohl und einzutreten für Eure Interessen, seinem Wahlspruch gemäß: Eine für Alle, Alle für Eine!

**Sektion St. Gallen.** Unsere Versammlung vom 22. September war gut besucht, was wir um so mehr begrüßen, indem das Berufsjubiläum unserer Centralpräsidentin stattfand.

Im Namen des Vereins entbot die Präsidentin die herzlichste Gratulation und holt in warmen Worten die Verdienste der Jubilarin hervor. Auch gab sie der Hoffnung Ausdruck, daß sie noch recht lange und gesund ihren Pflichten als Centralpräsidentin nachkommen könne, zu unser aller Wohl. Alsdann überreichte ihr Frau Poyda ein Geschenk zum Andenken und als Anerkennung der geleisteten Dienste.

In kurzen Worten wurde die Aufmerksamkeit seitens der Geehrten verdankt, und eine heitere, gemütliche Stimmung herrschte unter den Anwesenden. Der schöne Anlaß wurde noch würdig abgeschlossen dadurch, daß die Kolleginnen einem ehemaligen Mitglied, welches durch lange Krankheit in Not gekommen, auf den Wege einer freiwilligen Kollekte eine Unterstützung im Betrage von 30 Franken zukommen ließen.

Aufschließend ersuchen wir diejenigen Mitglieder unserer Sektion, die auf eine 25jährige Berufstätigkeit zurückblicken, sich beim Vorstand zu melden und bitten zugleich alle Stanniol-Sammlerinnen, den Vorrat nächstes Mal mitzubringen oder einzufinden. Die nächste Versammlung mit ärztlichem Vortrag findet Dienstag den 24. November, nachmittags 2 Uhr, im Spitalkeller statt. Die Mitglieder sind dringend erachtet, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

**Section Romande.** Jährliche Generalversammlung am 13. Oktober 1908. Vorsitzende: Mlle. Cornut, Präsidentin. 26 Mitglieder sind anwesend. Die Präsidentin eröffnet die Sitzung durch Verlesen des Berichtes über das Jahr 1907—08; dann legt die Kassiererin, Mme. Vuistaz, Rechnung ab über die Zeitung und über das Vereinsjahr.

Die Berichte werden von Mlle. Cornut bestätigt. Sie gibt einige Erklärungen über den Bund schweizerischer Frauenvereine, wie auch über die Krankenkasse des Schweizerischen Hebammenvereins. Die Versammlung beschließt, ein Exemplar dieser Krankenkassenstatuten übersehen und in der Zeitung drucken zu lassen.

Die Präsidentin übermittelt den Dank von Herrn Dr. Dentan, wegen der an Madame Grobety in Utley, frühere Hebammme, gespendeten Hülfse.

Nach vorheriger Beratung werden 13 junge Hebammen einstimmig in den Verein aufgenommen. Diese Damen werden in kurzer Zeit ihre Mitgliederkarte der Section Romande und des Schweizerischen Hebammenvereins erhalten.

Während man das Thema der nächsten geschriebenen Arbeit sucht, verteilt Mme. Perrin den Mitgliedern der Versicherung ihr Polizeiheftchen. Die Abwesenden erhalten dasselbe durch die Post. Eine Anzeige in der Zeitung wird die nächste Zahlung der Prämien bekannt machen.

Die Versammlung beschließt, jedem Mitglied den Anteil der Gaben von Herrn Professor Rossier und von der Gesellschaft Nestlé bis zu höchstens 60 Franken hinzuzufügen.

Nach Verlesen der Arbeiten über Hydramnios und nach Beantwortung mehrerer, durch einige Damen gestellten Fragen, spricht Herr Professor wie immer sehr interessant über die Anomalie während der Schwangerchaft, dann trägt er noch einen sehr seltenen Fall von Berreihung der Gebärmutter vor, welcher alle anwesenden Hebammen im höchsten Grade interessiert.

Ein üppiger Thee in liebenswürdiger Weise von Madame Bredaz in der Cremerie offeriert, vereinigt in gemütlicher Weise zum letzten Mal in diesem Jahre die anwesenden Mitglieder.

Für die Sekretärin:  
L. Cornut, Präsidentin.

**Sektion Thurgau.** Unsere Versammlung vom 26. Oktober war verhältnismäßig befriedigend besucht. Der geschäftliche Teil, in dem die Aufmunterung zum Beitritt in die Krankenkasse das Hauptthema bildete, wurde kurz abgewickelt. Die in der Oktobernummer erwähnte Aenderung wird auf die Hauptversammlung verschoben, die provisorisch auf Ende Februar nach Weinfelden oder Bürglen in Aussicht genommen ist, was dann später bekannt gegeben wird. Herr Dr. Debrunner beehrte uns alsdann mit einem sehr interessanten Vortrag über „Verhütung von Krankheiten durch die neue Desinfektion der Hände der Hebammme, der Geschlechtsteile der Gebärenden, sowie speziell der Brustwarzen“. Auch für die Behandlung von wunden Warzen bei stillenden Frauen wurde uns guter Rat gegeben. Somit sei auch an dieser Stelle Herrn Dr. Debrunner nochmals bestens gedankt. Den Schlüß bildete, wie fast immer, der köstliche „Kaffee“, den wir uns trefflich schmecken ließen.

Dem Wunsche derjenigen Kolleginnen nachzukommen, welche den ersten thurgauischen Wiederholungskurs in St. Gallen mitmachten, sei Herrn Dr. Apeli hiermit noch in anerkennender Weise gedacht. Für seinen unermüdblichen Eifer und seine Geduld, auch bei alten Schülerinnen früher Gelerntes aufzurütteln und neue Errungenschaften auf diesem Gebiete auch ihnen verständlich zu machen, hat er sich ein dankbares Andenken gefichert. Darum keine unnötigen Sorgen und gehet Febe mit Freuden, wenn die Einladung erfolgt. Mit kollegialen Grüßen!

Für den Vorstand:  
Die Schriftführerin.

**Sektion Toggenburg.** Am 24. September hielten wir verhüchzweise unsere erste Versammlung ab. Die Zahl der erschienenen Kolleginnen konnte nicht so befriedigen, wie es möglich wäre, wenn das Interesse für Kollegialität bei unsern Toggenburger Hebammen ein regeres würde. Es wurde der Vorstand gewählt, dem noch einige Mitglieder zur Seite stehen. Die Anwesenheit von zwei Kolleginnen aus der Sektion St. Gallen, Fräulein Hüttenmoser und Frau Schenker, hat uns sehr gefreut und uns Mut gemacht. Sie haben in jeder Beziehung das getan, was Vereinsfreundschaft zu solch erster Hilfe nur leisten kann, wofür ich im Namen aller nochmals herzlichen Dank erstatte.

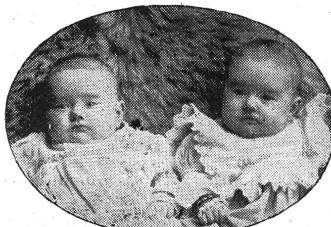
Um nun der neuen Sektion, so klein und bescheiden wie sie ist, die richtige Form und Gestalt zu geben, wurde einstimmig beschlossen, im November nochmals eine Versammlung abzuhalten, um als solche dem Schweizerischen Hebammenverein auf Neujahr beitreten zu können. Fräulein Hüttenmoser wies darauf hin, daß die Ursache der großen Schwierigkeiten, die Toggenburger Hebammen zusammen zu bringen, darin gesucht werden müsse, daß die wenigsten von ihnen die Vereinszeitung halten. Sie machte uns dadurch auf einen Punkt aufmerksam, dem wir bisher sozusagen keine Beachtung geschenkt hatten, nun aber mit vollem Beifall bestätigen mußten.

Um diejenigen, welche die Zeitung nicht kennen, mit ihr bekannt zu machen, wurde beschlossen, ihnen dieselbe für ein Vierteljahr durch die Präsidentin, Frau Geller in Wil, zuzenden zu lassen. Wir hoffen, daß sie ihnen dann unentbehrlich wird und daß die Kollegialität festen Fuß fassen möge auch bei uns. Wir möchten deshalb alle Hebammen bis in die obersten Berggegenden recht herzlich ermuntern, die Zeitung zu abonnieren, damit sich diejenigen, die einer Versammlung berufshalber nicht nachgehen können, durch sie belehren lassen. Herr Dr. Steger wird sich gewiß freuen, wenn er in unserer nächsten Vereinsfaltung recht viele Hebammen inspirieren kann, statt jede einzeln,

Frau Hebammme P., Breslau, berichtet hierzu:

Der Frau K., Mutter von fünf Kindern, war es bisher aus Mangel an Nahrung nie möglich, die Kinder zu stillen. Wenn sie das milchbildende Präparat Malztropon nicht gehabt hätte, wäre es ihr auch diesmal nicht möglich gewesen. Frau K. muß Malztropon regelmäßig weiter nehmen, da sie ohne dasselbe eben einfach nicht stillen kann.

### Unsere Zwillingsgallerie\*)



Frieda und Berta K., Breslau.

### Gewicht der Kinder.

Frieda	{	am 14. VII. . . . 3 Pf.
"	"	19. XII. . . . 15 "
Berta	{	am 14. VII. . . . 3 Pf. 250 Gramm
"	"	19. XII. . . . 15 " 125 "

\*) Unsere Zwillingsgallerie. Unter dieser Überschrift kommen laufend Bilder von Zwillingssäugern zur Veröffentlichung, und dazu gehörige, aus Hebammentreften stammende Mitteilungen. Aus diesen Mitteilungen geht hervor, daß das für die Gesundheit von Mutter und Kind so wichtige Selbststillen durch geeignete Mittel stark gefördert werden kann. Die Berichte sind um so beweiskräftiger, als naturgemäß bei Zwillingen die Schwierigkeiten des Selbststillens doppelt groß sind.

Wir geben auf Verlangen  
an  
**Jede Hebammme gratis**  
zur Verteilung an ihre Kundenschaft  
eine Anzahl  
**unserer neuen Preislisten**  
über die  
gebrauchlichsten Sanitätsartikel  
für

### Mutter und Kind

und empfehlen speziell:

Leibbinden	Milchsterilisatoren
Gummistrümpfe	Milchflaschen
Bettgeschütteln	Gummizapfen
Unterlagenstoffe	Kinderwagen
Irrigator	Wärmeblaschen
Luftkissen	Klistierspritzen
Eisbeutel	Badethermometer
Bidets	Ohrhähnchen
Nachtstühle	Windelhöschen
Thermometer	Kinderseife

Hebammen erhalten Vorzugspreise.

### Hausmann A.-G.

Basel Davos St. Gallen Genf Zürich  
Freiestr. 15 Platz u. Dorf Kugelg. 4 Corraterie 16 Rhfstr. 70

375

### Weitauß Hebammen- und Kinderseife.

Als die reinst und billigste Toilettenseife, absolut sicher für die Hautpflege (also auch für Hebammen und für die Kinderstube), hat sich die „Toilette-Sammelsope“ oder „Velvet Soap“ bewährt.

Die „Sammelsope“ ist von Hrn. Dr. Schaffer, Universitätsprofessor und Kantons-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von 45 Cts. für ein nachweisbar aus erstklassigem Material hergestelltes Produkt ist einzig dem Massenverbrauch zu verdanken.

Die „Toilette-Sammelsope“ ist à 45 Cts. (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im **Generaldepot Locher & Co.**, Spitalgasse 42, Bern, gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind. (343)

### Phospho - Maltose

„Dr Bécheraz“

Leicht verdauliche, angenehm schmeckende und starke Knochen bildende

### Kindernahrung.

439

Bestes Nährmittel vor und während der Zahnperiode. Macht harte Zahncchen, wodurch das Zahnen der Kinder bedeutend erleichtert wird. In Büchsen zu Fr. 4.— und 2.25 in den Apotheken oder direkt bei

Dr Bécheraz & Cie, Bern.

### Gesund und stark

gedeihen die Kinder beim Gebrauche des leichtverdaulichen, weil fettärmsten

### Kindermehl „Berna“

Keine Verdauungsstörung, kein Erbrechen, kein Magenkatherarr; bildet Blut und hat den höchsten Nährwert. Ueberall erhältlich oder direkt vom Fabrikanten Hans Nobs, Spitalgasse 6, Bern. 412

### Dr. N. Gerber's Kefir

### Dr. N. Gerber's Kefir mit Eisen

in nur sterilisierten Flaschen

hergestellt aus extra gereinigter Vollmilch nach den neuesten wissenschaftlichen, technischen Prinzipien und Verfahren.

Aerztlich begutachtet

Prospekte gratis durch:

Dr. N. Gerber's Molkerei  
Zürich III.

**Hebammen!**  
werbet in Eurem eigenen Interesse für  
Euer Organ  
**„Die Schweizer Hebammme“**

wie bisher. Anschließend wird er uns einen Vortrag halten. Die nächste Versammlung soll nochmals im gleichen Lokal abgehalten werden und zwar am 26. November.

Der Vorstand wurde gewählt aus: Frau Gfeller, Bil, Präsidentin; Frau Hauegger, Ebnat-Kappel, Aktuarin; Fräulein Wirth, Oberhelfenswil, Kassiererin, die mit dem bescheidenen Schab, den sie den Berg hinauf getragen, kaum über den Bach durchbrechen wird. Schenkungen werden nach der nächsten Versammlung bekannt gegeben. Die Aktuarin.

**Sektion Zürich.** Unsere Versammlung im Oktober war gut besucht, wogegen die Aussicht auf einen Vortrag gewiß nicht wenig beigebracht hat. Enttäuscht wurde wohl keine der

**Interessante Mitteilung.** Herr Professor Dr. med. von Salis, Direktor des Frauenpitals Basel, schreibt: Ich möchte nicht verfehlten, Ihnen mitzuteilen, daß ich nach mehrjährigen Versuchen mit Ihren alkoholfreien Weinen bei der Behandlung von fiebigernden Wöchnerinnen und sonst kranken Frauen die Überzeugung gewonnen habe, daß es für dieselben kein besseres und erfrischenderes, dazu

Zuhörenden, denn Herr Dr. Vollag brachte uns so viel des wissenschaftlichen, daß man sich nur einen recht großen und haltbaren Gedächtnisfaßten wünscht, um ja nichts zu vergessen. Ich habe die Freude, unsern lieben Mitgliedern die Fortsetzung des Vortrages auf Freitag den 20. November, nachmittags 4 Uhr, im Hörsaal der Frauenklinik, anzündigen zu dürfen und kann ich es jeder Hebammme nur empfehlen, sich denselben anzuhören. Wir hoffen, daß sich recht viele diese Gelegenheit zur Bereicherung des Wissens zu Nutze machen.

Bereinsgeschäfte wurden keine erledigt, erstens wegen vorgerückter Zeit, zudem waren keine unauffindbaren auf der Liste.

noch nahhaftes Getränk gibt.

Die alkoholfreien Weine aus Meilen sind in der Krankenpflege zweifellos den vergorenen Weinen bei weitem vorzuziehen, da sie, namentlich wenn kalt und mit Wasser verdünnt gereicht, zugleich Nahrungs- und Genussmittel sind, was von den alkoholhaltigen Weinen bekanntlich nicht gilt.

Ich habe diese Erfahrungstatsache auch in

Für die Novemberversammlung ersuchen wir unsere werten Mitglieder, ihre eventuellen Anträge für die Generalversammlung im Dezember bereithalten und dem Vorstand übergeben zu wollen.

Leider haben wir unter unsern Mitgliedern zwei Kranken, Frau Rotach, Präsidentin und Frau Rüegg in Zürich III. Gott hilf du diesen beiden, im Leben und im Leiden.

Mit herzlichem Wunsche an alle Kolleginnen, möchten bei guter Gesundheit und gesegnetem Wirken dem Beruf und ihrer Familie leben, grüßt Euch namens des Vorstandes in der Hoffnung auf ein fröhliches Wiedersehen am 20. November.

A. Stähli, Schriftführerin.

meiner Abhandlung über Kindbettfieber hervorgehoben.

Ich habe daher Ihre Weine in dem mir unterstellten Frauenpital eingeführt. Sie werden von den Kranken so bevorzugt, daß z. B. im Jahre 1906 nicht weniger wie 1390 Flaschen verbraucht worden sind. Ich kann daher, wie wohl nicht Abstinenz, diese Weine nur bestens empfehlen.

415

Man verlange in allen  
Apotheken & Drogerien:

# Ovomaltine

Denkbar einfachste Zubereitung für  
Touristen, Sportsleute, Reisende

Ein ideales Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke. — Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack.

Für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.

Preis per Büchse von 250 Gramm Fr. 1.75, per Büchse von 500 Gramm Fr. 3.25.

Dr. WANDER's Kindernahrung für magendarmkranke Säuglinge.  
Neue, wissenschaftlich begründete und bereits mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalter angewendete Kindernahrung.

440

Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. WANDER, Bern

Kinderliebende Familie

auf dem Lande wünscht ein

**kleines Kind,** auch solches diskretter Ablenkung, gegen einmalige Entzündung als eigen anzunehmen. Liebvolle, mütterliche Behandlung und auf Wunsch strengste Verhinderung wird zugesichert. Gute Referenzen stehen zu Diensten. Offerten sub. 441 an die Expedition

Das  
**Sanitätsgeschäft M. SCHÄFERER A.-G.**

Bern und Lausanne  
Bubenbergplatz 13 Rue Haldimand 3

empfiehlt

in nur prima Qualität bei billigen Preisen  
sämtliche zur

## Kranken- & Gesundheitspflege

notwendigen

## Apparate und Utensilien

wie

Bettunterlagstoffe  
Bettschlüsseln  
Fieber-Thermometer  
Milchsterilisations-apparate  
Leibbinden  
Bruchbänder  
Gummistrümpfe

Gesundheits-Corsette  
Irrigatoren  
Urinale  
Bade-Thermometer  
Wochenbettbinden  
Geradehalter  
Elastische Binden  
Massage-Artikel

## Für Hebammen Vorzugspreise.

Man verlange unsern neuen, reich illustrierten  
Katalog über Krankenpflege-Artikel.

336

## Keine Hebammme

sollte versäumen, sich ein Gratismuster von Birkles

Gesundheits-Kindernähr-Zwieback und  
Zwieback-Mehl

schicken zu lassen; wird franco zugesandt. Für Wöchnerinnen, Kinder und Kranke ist dieser Zwieback unentbehrlich. Hoher Nährgehalt. Leicht verdaulich. Ärztl. erprobt und bestens empfohlen. — Wo keine Ablagen, Versandt von 2 Franken an franco. Bestellungen durch Hebammen erhalten Rabatt und bei 10 Bestellungen ein schönes Geschenk.

Birkles Zwiebackbäckerei,  
Wehikon (Kt. Zürich).

## Mit ruhigem Gewissen

dürfen Sie Ihren Patientinnen  
Singers

hygienischen Zwieback

anempfohlen, denn er ist in seiner Qualität unübertroffen.

Lange haltbar, sehr nahrhaft und leicht verdaulich.

Ärztl. warm empfohlen.

Gratisproben steben gerne zur Verfüzung. An Orten, wo kein Depot,

schreibe man direkt an die

Schweiz, Brezel- und Zwiebackfabrik

Ch. Singer, Basel. 394

## Druckarbeiten

liefert  
Bühler & Werder,  
Waghausgasse 7, Bern.

**Kraftkleiebäder  
MAZZI & CIE.  
ZÜRICH.**

Zu haben in Apotheken Droguerien & bessern Coiffeurgeschäften

Aerztlich empfohlen als Badezusatz ersten Ranges zu Erstlingsbädern. Unerreicht in ihrer Wirkung bei Behandlung von Hautrötungen und Wundsein kleiner Kinder.

Von verblüffender Wirkung in der Behandlung von Kinderhautausschlägen jeder Art.

Zum Gebrauch in der Kinderpflege verlange man ausdrücklich Kinder- oder Toilettébäder.

Den Tit. Hebammen halten wir **Gratismuster** jederzeit zur Verfügung. — Zu haben in den Apotheken und Droguerien, wo noch nicht erhältlich, direkt bei den alleinigen Fabrikanten Maggi & Co., Zürich.

**DR. LAHMANNS  
VEGETABILE MILCH**

Hewel & Veithen, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Köln u. Wien

Dr. Lahmann's Vegetabile Milch der Kuhmilch zugesetzt, bildet das der Muttermilch gleichkommende Nahrungsmittel für Säuglinge. Man verlange ausführliche Abhandlung.

MANDEL HASELNUSS

**Engelhard's Diachylon-Wund-Puder**

Dieses Präparat enthält das bekannte heilkraftige **Diachylon-Pflaster** fein verteilt in Puder unter Beimischung von Borsäure. Übertrifft als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen d. Füsse, überreichenden Schweiß, Entzündung u. Rötung d. Haut etc.

Herr Geh. Sanitätsrat **Dr. Vömel**, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt über die Wirkung des Puders u. a.:

«Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt.»

Fabrik pharmaceut. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.  
**Zu beziehen durch die Apotheken.**

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebammme“.

**Sanitätsgeschäft Schindler-Probst**

Bern, Amthausgasse 20 — Biel, Unterer Quai 39  
empfiehlt den verehrten Hebammen

**vorzügliche Leibbinden für das Wochenbett**  
(Fr. 3.50)

Eigenes Fabrikat, saubere, solide Ausführung



(H 227 X)

337

**Lactogen**  
Erstklassiges Kindermehl mit höchsten Auszeichnungen  
Fabrik: J. Lehmann, Bern (Schweiz)

SCHUTZ MARKE

enthält reine Schweizer Alpenmilch und wird von bedeutenden Chemikern als von **tadelloser Reinheit und Güte** anerkannt.

verbindet mit seinem grossen Nährgehalt besonders **Knochen und blutbildende** Eigenschaften.

wird vom **empfindlichsten** Kindermagen vertragen, ist **leicht verdaulich** und von **vorzülichem Geschmack**.

ist infolge seiner Trockenheit u. rationellen Verpackung **halbarer** als weitaus die meisten ähnlichen Präparate und gewinnt diesen gegenüber  $\frac{1}{3}$  an Volumen.

Erhältlich in allen ersten Apotheken und Droguerien.

Bern, 18. Oktober 1898.

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. M. Stoss,  
Direktor des „Jenner“-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit *beinahe 30 Jahren* verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen wo infolge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibscherzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächliche und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Übergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

[Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiermit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

340)

Dr. Seiler.



### **hors Concours Paris 1900**

**35 Ehren-Diplome****39 Gold-Medaillen**

**Mailand 1906: Grand Prix**  
**Höchste Auszeichnung**

Seit mehr als 35 Jahren von  
**ärztlichen Autoritäten**  
der ganzen Welt empfohlen

Muster werden auf Verlangen  
gratis und franko durch  
Nestlés Kindermehlfabrik Vevey  
versandt.

**Man bittet, speziell die Marke:**

**NESTLÉ**

**zu verlangen!**



# **GALACTINA**

## **Kindermehl aus bester Alpenmilch**

— Fleisch-, blut- und knochenbildend —

**Die beste Kindernahrung der Gegenwart.**

22 Gold-Medaillen • 18 Grands Prix

**25-jähriger Erfolg**

**Kinderkrippe Winterthur** schreibt: Ihr Kindermehl wird in unserer Anstalt seit  $1\frac{1}{2}$  Jahren verwendet und zwar mit bestem Erfolg. Die mit Galactina genährten Kinder gedeihen vorzüglich und da wo Milch nicht vertragen wird, leistet Galactina uns in den meisten Fällen bessere Dienste als Schleim.

**Prof. Dr. L. Concetti**, Chef-Arzt der Kinderklinik der königl. Universität in Rom schreibt uns: Ich habe sowohl im Krankenhouse, als in meiner Klinik das Kindermehl „Galactina“ vielen Kleinen verordnet; den grösseren von 8—24 Monaten in Form von Brei, den kleineren von 3—8 Monaten verdünnt, mittelst der Saugflasche. Ich habe dasselbe bei normalen, wie auch bei solchen mit leichtem Darmkatarrh behafteten Kindern angewandt. In allen Fällen habe ich gefunden, dass die Galactina ein vorzügliches Nahrungsmittel ist, das gut vertragen und verdaut wird, und das, wie auch aus der Beobachtung über deren Entwicklung hervorgeht, sich zur vollständigen Ernährung innerhalb der besagten Altersgrenzen bestens eignet. Die zum grössten Teil erfolgte Umwandlung der stärkemehlhaltigen Stoffe des genannten Nahrungsmittels erklären die Verdaulichkeit und Assimilation desselben selbst in einem Zeitraum, der zu früh erscheinen möchte, (3—6 Monate). Die Galactina ist ein Nahrungsmittel, das zur Ernährung der Kinder als Ersatz der Muttermilch gewissenhaft empfohlen werden darf.

**Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probefüllchen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.**



Galactina für das Brüderchen.

**Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**

# Beilage zur „Schweizer Hebammie“

15. November 1908.

Nr. 11.

Sechster Jahrgang.

## Nervosität.

### Ihr Wesen und ihre Erscheinungen.

Von Dr. med. G. Ringier in Kirchdorff.

„Was, ich soll nervös sein?! Das „Herr Doktor, hat mir bis heute noch niemand nachgeredet, und bis Sie es mir schwarz auf weiß bewiesen haben, kann und will ich es nicht glauben, so sehr ich im übrigen Ihrem ärztlichen Scharfsinn und den Ergebnissen einer langjährigen praktischen Erfahrung trage.“

„Ja, meine Verehrte, wissen Sie denn so genau, was wir Ärzte unter dem Ausdrucke „nervös“ verstehen? — Sie schütteln den Kopf; ich aber lese in Ihren neugierig gespannten Miene den Wunsch, einmal aus dem Mund eines alten Praktikers die reine Wahrheit über die Nervosität, diese üppig wuchernde Modekrankheit unseres Zeitalters, zu erfahren. — Wenn Sie mich also ruhig und aufmerksam anhören wollen, so werde ich Ihnen in kurzen Zügen ein Bild dieser zwar nicht lebensgefährlichen, aber in ihren Folgen mir zu oft verhängnisvollen modernen Landplage zu entwerfen suchen. Nachher mögen Sie selbst in aller Stille darüber nachdenken, ob und inwiefern ich mit meiner Beurteilung Ihres krankhaften Zustandes das Richtige getroffen habe.“

I. Worin unterscheiden sich die nervösen Leiden von den übrigen Krankheiten?

Diese Frage beantworten, heißt im Grunde schon das geheimnisvolle, für die allermeisten Laien rätselhafte und darum tausendfach falsch gedeutete Wesen der Nervosität erklären.

Im Gegensatz zu der großen Mehrzahl der Krankheiten, welche auf einer anatomisch nachweisbaren krankhaften Veränderung eines oder mehrerer Körperteile beruhen — z. B. Entzündungen, Geschwüre, Lungen-, Herz-, Leber-, Hautkrankheiten usw. — läßt sich bei der ganzen großen Klasse der nervösen Leiden als Quelle der krankhaften Erscheinungen keinerlei organische Veränderung nachweisen. Die Nervosität spielt sich nämlich ausschließlich auf geistigem Gebiete ab, und die sogenannten „nervösen Leiden“ sind, streng genommen, nicht als körperliche (physische), sondern vielmehr als mehr oder weniger schwere seelische (psychische) Störungen aufzufassen. Und wenn mit diesen rein geistigen Störungen in der Regel auch organische Funktionsstörungen verbunden zu sein pflegen, denen bald ein ausgeprochen körperlicher, bald ein rein seelischer Charakter anhaftet, so beweist das durchaus nicht, daß die nervösen Erscheinungen an sich auf einer krankhaften Veränderung der betreffenden Organ gewebe beruhen, sondern hat seinen Grund einerseits in dem so mächtigen Einfluß unseres Geistes auf den Körper, anderseits in dem komplizierten und für den gewöhnlichen Laienbegriff schwer verständlichen Mechanismus unseres gesamten Nervensystems. Ohne uns an dieser Stelle auf schwierige und gewiß auch fruchtlose Erläuterungen einzulassen, sei nur flüchtig auf die beiden Hauptarten der nervösen Leitungsvorgänge hingewiesen. Man unterscheidet: 1. sensible Nerven, welche Reize von den peripherisch gelegenen Sinnesorganen nach dem zentralen Gehirn- und Rückenmark leiten und dort zum Bewußtheit bringen, und 2. motorische Nerven, welche Anregungen zu Bewegungen (in den Muskeln) vermitteln. Die motorischen Nerven erhalten diese ihre Anregung entweder durch den Willen (Gehirntätigkeit), oder dieselbe erfolgt auf einen Reiz, der einen sensiblen Nerv trifft (Reflexerregung). Ein bekanntes Beispiel von solcher Reflexerregung ist das krampfhaften Riesen, welches beim Blicken in die grelle

Sonne durch Reizung der Sehnen einsetzen pflegt.

Mit dem Ausdruck Nervosität (gleichbedeutend mit Neurose oder Nervenschwäche) bezeichnet die Medizin einen Zustand von reizbarer Schwäche, von Überempfindlichkeit der sensiblen und Sinnesnerven, gepaart mit manigfachen, teils rein körperlichen, teils psychischen Funktionsstörungen (z. B. Krämpfe, Herzschläge, Schlaflösigkeit, Gemütsverfummungen).

II. Welches sind denn nun die charakteristischen Erscheinungen der Nervosität?

Ach, beinahe mit dem gleichen Rechte könnte man fragen:

Weißt du, wie viel Wollen gehen Weithin über alle Welt?

Denn auch die Zahl der nervösen Merkmale ist Legion, und ihre vollständige Aufzählung und auch nur einigermaßen gründliche Schilderung würde gewiß einen stattlichen Foliotabard füllen! Für unsere Zwecke wird es genügen, einige der wichtigsten und häufigsten Erscheinungsformen der Nervosität herauszuheben.

Überempfindlichkeit der sensiblen und Sinnesnerven auf der einen Seite, Muskelschwäche mit Neigung zu rascher Ermüdbarkeit — sowohl körperlicher als geistiger — auf der andern Seite: das sind die zwei wesentlichsten Gruppen von Krankheitsscheinungen, in deren Rahmen sich die meisten nervösen Merkmale abspielen pflegen und denen die ganze große Klasse der nervösen Leiden den Generaltitel „reizbare Schwäche“ verdankt.

Unter den zahllosen Symptomen von sensibler Überempfindlichkeit und Reizbarkeit spielen Rückenschmerzen, Gliederreissen, häufiges Kopfschmerz (namentlich Migräne), ein Gefühl von Schwere und Eingenommenheit des Kopfes, das leichte Eintreten von Augenschmerzen und vorübergehenden Sehstörungen eine große Rolle. Ebenso häufig klagen nervöse Leute über lästige Geräusche, Saujen und Brausen, Klingeln und Läuten in den Ohren. Andere werden arg belästigt durch allerhand Gerüche und unangenehme Geschmacksempfindungen.

Ganz besonders charakteristisch für das Bild der Nervosität sind die sogenannten „Schwankungen des seelischen Gleichgewichts“, die außerordentlich leicht und rasch entstehenden Aenderungen der Stimmung (himmelhoch jauchzend — zum Tode betrübt!) und der Laune, der oft plötzliche und scheinbar ganz unmotivierte Ausbruch von Unlustgefühlen, von Missmut, Niedergeschlagenheit, von Beklommenheit, Angst, Furcht, Anger; ferner die Neigung zu Zorn, zu Schwindel, zu Berstfreudheit und Geistesabwesenheit; das Vorherrschen von ausgeprochenen Sympathien oder Antipathien gegenüber gewissen Mitmenschen; endlich das bald östere, bald seltener Auftreten von sogenannten Zwangsvorstellungen, und nicht selten höchst lästige Schlaflösigkeit oder umgekehrt Neigung zu Schlafsucht am lichten hellen Tage.

In schwereren Fällen werden nervöse veranlagte Menschen leicht das Opfer einer totalen Willens- und Energiefreiheit, einer zaghaft schwankenden Unentschlossenheit, einer unbeweglichen Antipathie und Erschlaffung, welche sich nicht selten in förmlichen Hemmungen äußert und dem gequälten Patienten oft genug die Erfüllung seiner gewohnten Pflichten ungälig erschwert, wo nicht ganz unmöglich macht. Kein Wunder, wenn unter dem anhaltenden Einfluß dieses gebrüllten Geisteszustandes das Selbstvertrauen, die Lebensfreudigkeit und innere Zufriedenheit mehr und mehr schwinden und fast unverkennbar ein trüb-melancholischer Schleier sich auf das ganze Seelen- und Ge-

mütsleben ausbreitet. — Gesellen sich dann im weiteren Verlauf noch gräßliche Selbstanklagen und krankhafte Nichtigkeitsgefühle hinzu und werden die bedauernswerten Kranken vollends eine Beute von schweren, bis zur Verzweiflung und zum Lebensüberdruß geiteigerten Angstgefühlen, dann hat das ursprünglich so harmlos aussehende Bild der Neurose den ernsten Charakter einer schweren Melancholie, einer förmlichen Gemüts- oder Geisteskrankheit angenommen.

Dazwischen liegen „besonders zarte“ Frauenzimmer, oft beim leisesten Geräusch jährlings zusammenschrecken und furchtsam zu zittern beginnen; daß die geringfügigste Emotion (Gemütsbewegung), die unbedeutendste Durchkreuzung eines Planes oder Wunsches, ja die lumpigste Verdrießlichkeit instande sind, einen wahren Sturm von leidenschaftlichen Gefühlsausbrüchen und mitunter sogar von Weinräuschen zu entfesseln — wer sollte das alles nicht aus eigener Erfahrung oder Beobachtung kennen?

Eine weitere, leider auch nicht gar so seltene Eigentümlichkeit der Nervosität besteht in der fatalen Sucht so vieler Menschen, ihre kleinen alltäglich wiederkehrenden „Bobos“ durch angstlich hypochondrische Selbstbeobachtung und einen mehr oder weniger ausgeprochenen Grad von zärtlichem Selbstbedauern zu großen, wichtigen, interessanten, ja unter dem Vergrößerungsglas der Phantasie bis zu wirklicher Gefährlichkeit gesteigerten „Krankeiten“ aufzubauen. Wehe aber dem Arzte, der es in solchen Fällen wagt, das Kind beim richtigen Namen zu nennen und nur von einem „ganz ungefährlichen nervösen Leiden“ zu sprechen! Nur zu oft begegnet er da bei seinem Klienten entweder einem mitteldrig ungläubigen Lächeln oder gar einer tödlich beleidigten Miene!

Bei sonstigen Erscheinungsformen von sensibler Reizbarkeit sind als besonders häufig noch zu erwähnen diejenigen von seiten der Hautorgane: allerhand ziehende oder reißende Neuralgien im Verlaufe der bezüglichen Hauptsnerven, sowie namentlich die Widerstandslosigkeit gegen Hitze und Kälte. Neurosenköpfe pflegen nur schwer eine größere Wärme zu ertragen und sich sehr leicht zu erkälten. Im übrigen sind dieselben ungemein fühllich und klagen leicht über Hautjucken oder über ein Gefühl von Ameisenkratzen und Gingefühlsein der Gliedmaßen.

Zahlreich sind auch die oft ganz unschuldigen, oft aber den Kranken sowohl, als auch seine Umgebung recht beängstigenden Begleit- oder Folgeerscheinungen der nervösen Reizbarkeit, wie sie in Form von Funktionsstörungen aller Art zutage treten können.

Hierher gehören in erster Linie Verdauungsstörungen, Magenkämpfe, Stuholverstopfung, oder Diarrhoe, lästige Blähungen mit lautem Gurren und Rollern im Leibe, vermehrtes oder verminderdes Hunger- und Durstgefühl, gewisse Gelüste (vorzüglich nach Kaffee, Tee, Alkohol, Tabak, oder nach süßen und fetten Gerichten).

Richt minder häufig sind nervöse Zuckungen, Muskelkrämpfe (besonders in den Waden), Brust-, Blasen-, Darmkrämpfe, Herzklappen, angstliche Beklemmung, nächtliches Alpdrücken (Togeli), leichtes Erröten, Neigung zu Krampfadern und Hämorroiden, nicht zu unterdrückende Gähn-, Lach- und Weinkämpfe, Neigung zu gewissen Formen von Asthma (z. B. Heufieber).

Über die zweite Hauptgruppe der speziell nervösen Erscheinungen, welche wir als Muskelschwäche mit Neigung zu rascher Ermüdbarkeit bezeichnet haben, können wir uns kurz fassen,

sind doch diese Beobachtungen aus dem täglichen Leben und dem Verkehr mit nervösen, stets müden, bald erschöpften und leistungsunfähigen, geistig oder körperlich gar rasch überanstrengten, immer wieder ruhe- und erholungsbedürftigen Menschen einem jeden von uns zur Kenntnis bekannt. Es verdient aber hervorgehoben zu werden, daß diesem hochgradigen Schwäche- und Müdigkeitsgefühl in den meisten Fällen eine Periode erhöhter Unruhe und unruhiger Beweglichkeit, eine Zeit nervöser Hast und Vielgeschäftigkeit, des berüchtigten "Mangels an festem Sitzleder" vorangegangen ist. — Denn „alle Schuld rächt sich auf Erden“!

„Damit, meine Verehrte, habe ich Ihnen mit ein paar flüchtigen Pinselfstrichen ein ungefähres Bild dessen zu entwerfen versucht, was wir Aerzte unter Nervosität verstehen. — Und nun: Hand aufs Herz! Hatte ich wirklich so ganz unrecht, wenn ich auch Ihre kleinen und zahllosen Bobos als rein nervöse Erscheinungen zu erklären mir erlaubte?“

### Erholungshaus Zürich (Sluntern).

Laut Bericht hat dasselbe im Jahre 1907 ein Defizit zu verzeichnen, herrührend zum Teil von der allgemeinen Erhöhung der Lebensmittelpreise, einem Mehrverbrauch an Milch und von Baukosten. Es wurde vom Vorstand und von der Hausskommission beschlossen, das Taggeld nur im äußersten Notfall von 80 Rp. auf 1 Franken zu erhöhen. Das Erholungsheim dient ausschließlich Armen bezw. Mittelloser und die Aufnahmekommission ist bemüht, diesen Standpunkt zu wahren. Das Erholungshaus hat im verflossenen Jahr 104 Männer und 490 Frauen aufgenommen mit 14,064 Pflegetagen. Gebürtig waren 8% aus der

Stadt Zürich, 36% aus dem Kanton Zürich, 35% aus der übrigen Schweiz und 21% aus dem Ausland. Eine Koch- und Haushaltungsschule ist damit verbunden, die bezweckt, junge Töchter zu tüchtigen Dienstboten heranzubilden.

Zum Schlusse spricht der Berichterstatter die Bitte aus, dem Erholungsheim die so nötige Unterstützung zur Durchführung der Aufgabe und im Interesse der armen Patienten auch künftig angedeihen zu lassen.

### Der Spiegel in der Krankenstube.

In der Zeitschrift für persönliche und soziale Gesundheitspflege „Der Arzt als Erzieher“ schreibt Dr. L. Kleintjes-München: „Gar gern hat jeder Kranke Aufschluß über seinen Zustand. Daß der Arzt ihm nicht immer die volle Wahrheit sagt, weiß er nur zu gut. Trost und Mut einzuflößen ist eine bedeutsame Aufgabe der Umgebung. Gelingt dies, so ist oft schon für die Heilung, sicher aber für das Wohlbefinden des Patienten, viel gewonnen. Wie oft werden aber diese Wünsche vom Arzt und verständiger Pflege durch liebe Bäsen und Tanten, die gelegentlich zu Besuch kommen, mit einem Schlag vereitelt. „Um Gottes willen, wie siehst du schlecht aus!“ wird da, vielleicht aus wirklichem Mitleid, meist aber ganz unüberlegt, nur um überhaupt etwas zu sagen, dem Rekonvaleszenten zugerufen. Er erschrift, zweifelt an den aufmunternden Worten des Doktors. Kaum ist der liebe Krankenbesuch weg, so wird ein anderer Freund zu Rate gezogen: der Spiegel. Er soll Aufschluß geben; und siehe da, er gibt Aufschluß. Ganz leichenbläß sieht der Kranke aus! Er vergißt, daß er seit vielen Tagen unrasiert ist, daß die Bartstoppeln Wangen und

Kinn eingefallen erscheinen lassen; sie vergißt, daß sie nicht so vorteilhaft frisiert ist, wie sonst, so daß fahle Schatten auf die Schläfen geworfen werden. Aber die Gesichtsfarbe! Sie spielt wirklich ins Grüne. Diese Blässe, die unwillkürlich an den Tod mahnt, raubt alle Hoffnung. Man glaubt nicht, daß ich es übertriebe! Das ängstliche Gemüt eines Kranken, besonders aber einer Patientin, wird stark beeinflußt. Freilich, nur selten wird sie diese finstern Vorstellungen mitteilen, am wenigsten dem Arzt, der widerspricht ja doch! Und pessimistische Gedanken können die endgültige Heilung um Tage verzögern. Und was ist der Grund? Einzig und allein die abscheuliche grüne Farbe des Spiegelglases! Auf ein gefundenes Not, das auf jugendlichen Wangen liegt, hat es keinen nennenswerten Einfluß, darum kommt uns diese Verzerrung meist nicht zum Bewußtsein. Aber man halte einmal eine blaue Haustelle, etwa den Handrücken, schräg an den Spiegel und vergleiche die Farbe der Spiegelbilder mit der wirklichen. Welch ein Unterschied! Hier ein normales Hautcolorit, dort eine fahle, ungefundene Blässe mit deutlichem Stich ins Grüne! Wer dies in gesunden Tagen einmal gesehen, wird begreifen, wie der ängstliche Kranke erschrecken kann! Darum fort mit dem Spiegel aus der Krankenstube, wenn er nicht aus absolut farblosem Glase ist — was man äußerst selten trifft! Und ihr, Tanten und Bäsen, hüttet euch, einem Leidenden mit unüberlegtem Worte den Trost und die Hoffnung baldiger Genesung zu nehmen!

Vereinsnachrichten bitte einzusenden an die Redaktion des allgemeinen Teiles

A. Baumgartner.



Für praktische Versuche liefern wir gern eine grosse Probe-flasche gratis und franko, und bitten, bei deren Bestellung auf die „Schweizer Hebammme“ gefälligst Bezug zu nehmen.

## Lebertran ist in Form von Scott's Emulsion allen Patienten zugänglich.

**Scott's Emulsion** ist eine perfekte Emulsion von bestem Berger Medizinal-Lebertran mit Kalk-, sowie Natron-Hypophosphiten und Glycerin. **Scott's Emulsion** schmeckt angenehm und wird besonders von Kindern stets mit der größten Vorliebe eingenommen. Sie bietet den Verdauungsorganen nicht nur keine Schwierigkeiten, sondern regt die Verdauung an und wird rasch vom Blut assimiliert.

Aus diesem Grunde kann sie selbst von den schwächsten Patienten für eine lange Zeit regelmässig eingenommen werden, was bei dem gewöhnlichen Medizinaltran wohl nie der Fall ist.

Eine weitere natürliche Folge davon ist, dass die dem Lebertran eigenen so vorzüglichen heilkraftigen Eigenschaften, wenn sie einmal dem Blute so leicht zugänglich gemacht sind, auch viel raschere Resultate bewirken. Schon oft wurde uns seitens der Herren Aerzte unsere Behauptung bestätigt, dass **Scott's Emulsion** bei Kranken deutlichere Erfolge sichert, als irgend ein anderes Lebertran-Präparat.

Käuflich in allen Apotheken.

**Scott & Bowne, Ltd.,**

Chiasso (Tessin).

426

## Ackerschott's Schweizer Alpenmilch - Kindermehl nach neuestem, eigenem Verfahren hergestellt.

Zur Hälfte beste, kräftigste Schweizer Alpenmilch enthaltend, ist das leicht verdaulichste und kräftigste, unübertroffne Nahrungsmittel für Säuglinge u. Kinder jeden Alters, wurde bei schwächlichen Kindern u. Magenkranke mit grösstem Erfolg angewandt.

**ACKERSCHOTT'S Solothurner Schweizer ALPEN-MILCH-Kindermehl**  
Aerztlich empfohlen

Herr Dr. Ettori Levi aus dem Sanatorium Morimondo, Mailand, schreibt uns: „Das Kindermehl Ackerschott ist ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für die Kinder und eines der besten Produkte dieser Art.“

Kein Brechdurchfall!

Wo Muttermilch fehlt, bester Ersatz derselben.

—Zahlreiche Zeugnisse.—

Probbedosen

und Prospekte gratis.

Goldene Medaille

Anvers 1907

Goldene Medaille

und Ehrenkreuz der Stadt

Madrid 1907

Silb. Fortschritts-Medaille

Wien 1907

Das Kindermehl Ackerschott ist

392

## Landolt's Familienthée,

10 Schachteln Fr. 7.—

Aecht engl. Wunderbalsam, ächte Balsamtropfen, per Dutzend Flaschen Fr. 2.—, bei 6 Dutzend Fr. 1. 85.

Aechtes Nürnberger Heil- und Wundpflaster, per Dutzend Dosen Fr. 2. 50.

Wachholder-Spiritus (Gesundheits-), per Dutzend Flaschen Fr. 5. 40.

Sendungen franko und Packung frei.

Apotheke C. Landolt,  
Netstal, Glarus.

353)

## Schutz gegen Kinderdiarrhöe!



Schutzmarke.

385

## Berner-Alpen-Milch.

### Naturmilch

nach neuestem Verfahren

der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal

nur 10 Minuten lang sterilisiert.

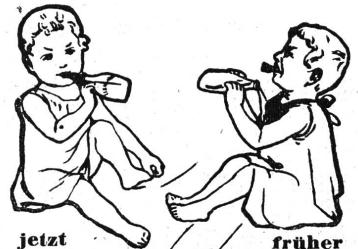
Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die nachteiligen Veränderungen der Milch, wie sie durch langandauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.

verlangen Sie überall

## Kinder-Saugflasche „Liebling“

Wichtig für jede Hausmutter!

Hauptvorteil:  
Kein Zerspringen und Losreissen der Sauger mehr.  
(Daher grösste Dauerhaftigkeit derselben.)



Hauptvorteile:  
Kein Ausfliessen der Milch mehr.  
Einfachste und reinlichste Behandlung

Entspricht allen Anforderungen jeder intelligenten und sparsamen Hausmutter.

Ueber 1/4 Million im Gebrauch.

Lohnender Verkaufsartikel für Hebammen.

Engros-Versand: J. M. Bader, Bellivestra, Zürich V. (411)

Bei Magen- und Lungenleiden, Bleichsucht in der Genesungsperiode nach schweren Krankheiten, Operationen, Wochenbett, kurz überall wo Erhaltung oder Herstellung der Kräfte nötig ist, wird

## Axelrods Kephr

von medizinischen Autoritäten als vorzüglich wirksames Nahrungsmittel aus Wärme empfohlen; schon nach kurzem Gebrauch tritt die gute Wirkung ein. Mit unserm Präparat

## Kephrbacillin

kann sich jedermann den Kephr herstellen. Flasche ausreichend für Herstellung von 12 Flaschen Kephr 1 Fr. 60 Cts. Man verlange Prospekte gratis und franko.

Schweizerische Kephranstalt Axelrod &amp; Cie.

Einzig Spezialanstalt für Kephrpräparate,  
Zürich, Rämistrasse 33. Telefon 2375.

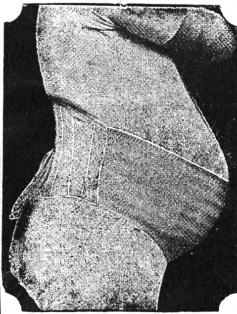
Empfiehlt den Müttern das ärztlich erprobte und empfohlene Kaiser's Kindermehl. Jede Mutter erwartet doch nicht viel Geld, sondern sie hat auch tatsächlich die Beste und Zuträglichste für ihren Liebling. Es ist die nahrhafteste und leichtverdaulichste Nahrung für gesunde und kranke Kinder. Darmerkrankungen werden verhütet und beseitigt.

Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch!

Preis 1/4 und 1/2 Ko.-Dosen 65 Cts. u. Fr. 1.20  
FR. KAISER, St. Margrethen  
(Schweiz). —

(419)

**Kaiser's  
Kindermehl  
gibt  
Kraft & Knochen!**



## „Salus“- Leib-Binden

Anerkannt beste Binde der Gegenwart. Erhältlich in Sanitätsgeschäften oder direkt bei  
**Frau Schreiber-Waldner, Hebammme,**  
**Basel**

Bureau und Atelier: Heuberg 21.

Prospekte gratis

Für Hebammen Spezial-Preise

Internationale Ausstellung Karlsbad: Ehrendiplom und goldene Medaille.  
Exposition internationale La Haye: Médaille d'or et Diplôme d'honneur avec croix.

379

## Offene Beine

mit Krampfadern, Verhärtungen und Stanungen werden sachkundig und gewissenhaft behandelt und geheilt durch

## Frau Witwe Blatt, Arzt's sel.

staatl. bew. Privat-Kranken-Pension

Büren a. A.

(410)

vis-à-vis dem Bahnhof.

Telephon im Hause.

## Reiner Hafer-Cacao Marke Weisses Pferd

Das beste  
tägliche Getränk

Nur echt in **roten** Cartons zu 27 Würfel à 1.30 Paqueten, Pulverform „1.20 Überall zu haben.

371

Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Gre noble 1902. — Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc.

## Birmenstorfer

## Bitterwasser Quelle

Von zahlreichen medizinischen Autoritäten des Inn und Auslands empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwässern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit außerordentlichem Erfolg angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fetterz, Hämmorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weiblichen Unterleibsorgane etc.



Wöchnerinnen besonders empfohlen.

Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.

Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen und

größeren Apotheken. Der Quelleninhaber: 403

Max Zehnder in Birmenstorff (Aarg.).

## Der beste Kinderschutz

sind **schaller's Kinderwagen** ☺ ☺ ☺

Schaller's Kinderstühle ☺ ☺ ☺

Die besten von allen!  
Solid, geschmackvoll,  
modern, leichter Lauf,  
ruhige Säderung,  
Gratis-Katalog Nr. 237  
versendet das größte  
Kinderwagenhaus

Gust. Schaller &amp; Co., Emmishofen (Schweiz), Konstanz (Baden)

Gegründet 1837

## Hebammen!

Berücksichtigt diejenigen Firmen, die  
in der „Schweizer Hebammme“ infor-  
mieren.



# Merkblatt

für

## Hebammen und Wochenpflegerinnen.

- 1. Ratet niemals den Frauen, während der **Schwangerschaft** geistige Getränke zu geniessen, um sich dadurch zu stärken. Diese sind vielmehr zu dieser Zeit besonders schädlich; denn Kinder von Frauen, die während der Schwangerschaft getrunken haben, sind sehr oft schwächlich, geistig beschränkt und widerstandslos gegen alle möglichen Krankheiten.
- 2. Lasset die Frauen während der **Entbindung** keine geistigen Getränke zu sich nehmen. Sie fördern die Wehentätigkeit nicht, sondern wirken nur lähmend auf die Willenskraft der Gebärenden, so dass diese bald den Mut verlieren und nicht kräftig mitpressen.
- 3. Im **Wochenbett** darf keine Frau Wein, Bier oder Branntwein trinken. Diese Getränke regen die Wöchnerin nur auf; sie können Anlass zu Nachblutungen geben und dadurch die Rückbildung der Gebärorgane verzögern, indem sie Blutüberfüllung derselben hervorrufen.
- 4. Gebt **fiebernden Wöchnerinnen** nie Wein oder Cognac zu trinken; denn die Widerstandsfähigkeit gegen fiebrige Krankheiten wird durch die geistigen Getränke vermindert. Überlasst es immer der Entscheidung des Arztes, ob Wein ausnahmsweise gereicht werden soll.
- 5. Eine Frau, die eine **Blutung** mit Schwächeanfällen oder **Ohnmachten** bekommt, darf Wein oder Cognac nur auf ärztliche Verordnung bekommen, denn geistige Getränke könnten die Blutung nur verschlimmern. Gebt ihnen, bis ärztliche Hilfe zur Stelle ist, starken schwarzen Kaffee oder Schwarztee.
- 6. Saget den **stillenden Frauen** nicht, dass sie fleissig Bier trinken sollen, weil das Bier die Milchabsondierung vermehre. Der Genuss geistiger Getränke kann dem Säugling sehr gefährlich werden, weil es erwiesen ist, dass Alkohol in die Muttermilch übergeht.
- 7. Bei allen **Frauenkrankheiten mit Blutabgang** sind geistige Getränke schädlich und streng zu meiden.
- 8. Leiden Frauen in den **Wechseljahren** an Störungen im Unterleib und Blutandrang zum Kopf, so müssen sie alle geistigen Getränke streng meiden, denn diese können in gefährlicher Weise ihre Beschwerden steigern.

Nach dem Merkblatt des Vereins Abstinenter Ärzte:

**Dr. med. Marie Heim.**